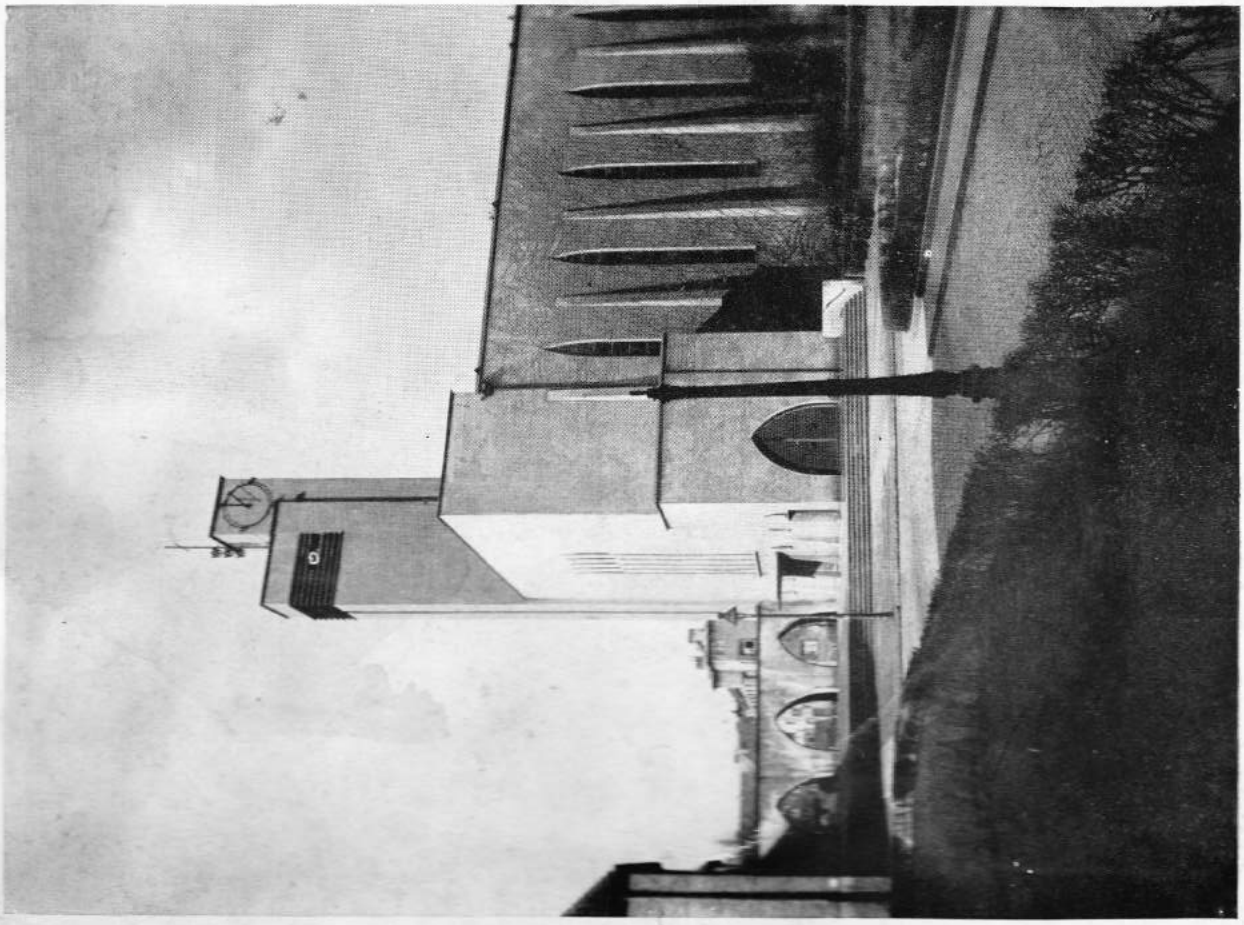
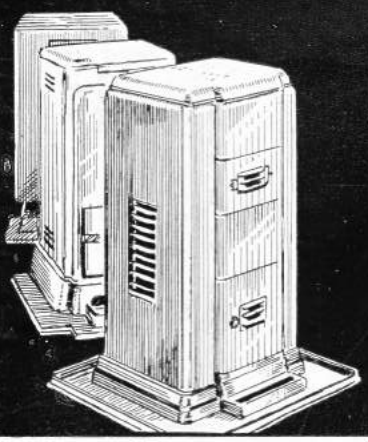




Allesbrenner

der führenden deutschen Ofenmarken!

Geschmackvolle, neuzeitliche Formen, ruhige, gutabgestimmte Farben, die zu Ihrer Wohnung passen.

Kommen Sie morgen, übermorgen .... wann Sie wollen. Wir beraten Sie gern und unverbindlich.

OFEN HAUS

J. LEISTEN

Köln-Ehrenfeld, Venloer Str. 396, Ecke Platenstr.

Gestaltung und Druck: Fr. Rößler, Köln-Ehrenfeld, Schönsteinstraße 3

FESTSCHRIFT

ZUM SILBERNEN JUBILÄUM

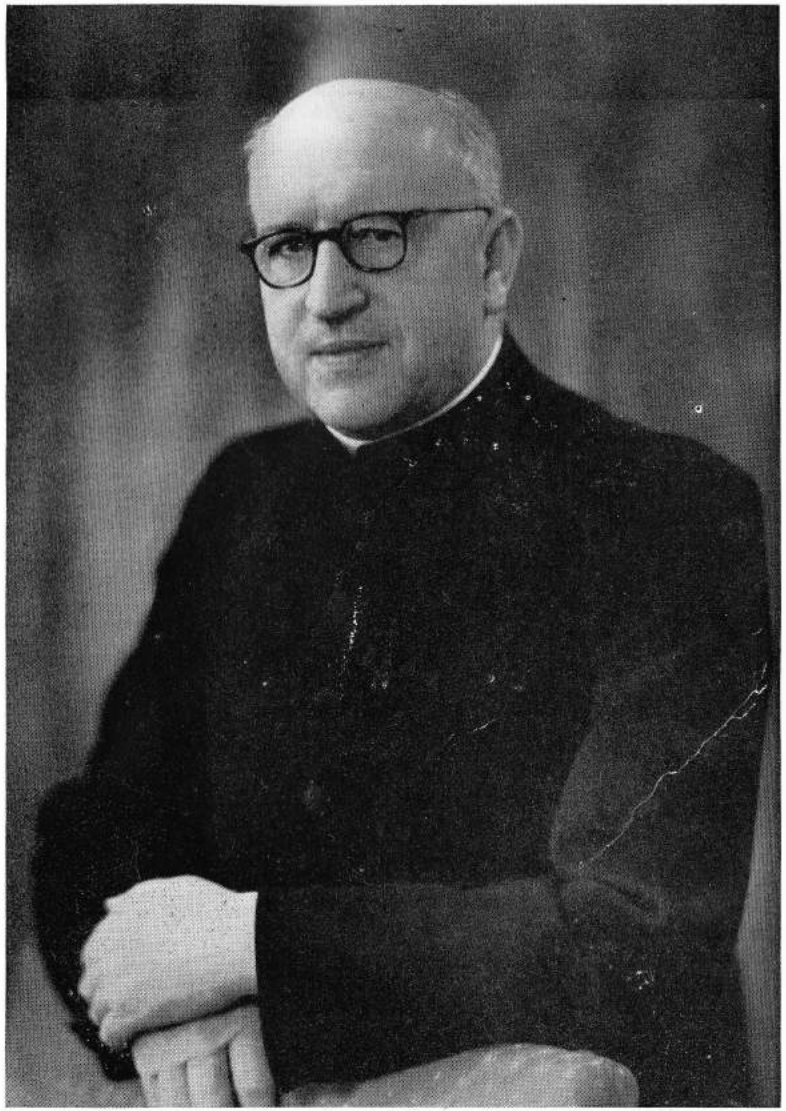
DES GOTTESHAUSES UND DER KIRCHENGEMEINDE

„ST. DREIKÖNIGEN"

IN

KÖLN-BICKENDORF

1929 ✕ 6. JANUAR ✕ 1954



Geistlicher Rat Paul Vonessen
Pfarrer
1929 - 1954

ZUM GELEIT!

Am 6. Januar 1954 jährt sich zum 25. Mal der Tag, an dem unsere Dreikönigenkirche durch den Hochwürdigsten Herrn Weihbischof Dr. Sträter konsekriert, die Dreikönigengemeinde gegründet, das erste Patronatsfest gefeiert und der erste Seelsorger eingeführt wurde.

Fürwahr! Anlaß genug, einen Tag der Erinnerung und des aufrichtigen Dankes zu begehen. Die vorausgegangene Volksmission hat alle treuen Pfarrangehörigen im Glauben gefestigt und in der Liebe zu Christus und seinem Reich erneuert; so sind auch unsere Herzen bereitet zur frohen Jubiläumsfeier in der Gemeinschaft der Pfarrfamilie, auf daß sie immer mehr werde eine lebendige Zelle des Gottesreiches.

In inniger Verbundenheit danke ich all den Vielen, die während der 25 Jahre in irgendeiner Weise am Werden und Wachsen dieses Reiches in den Seelen oder an der Ausstattung und Verschönerung unseres Gotteshauses mitgewirkt haben und entbiete allen lieben Pfarrangehörigen herzliche Grüße.

Euer Pastor
Paul Vonessen

Entstehen der Gemeinde

Wer im Jahre 1918 aus der Innenstadt zum Westfriedhof wollte, der damals im Entstehen war, hörte an der Rochus-Kapelle den Schaffner rufen: „Endstation! Alle aussteigen!" Wenn er nun zu Fuß die Venloer Straße entlang ging, sah er da, wo heute unsere Siedlung steht und unser Pfarrbezirk liegt, nur freies Ackergelände. Kurz vor Beginn des ersten Weltkrieges, im Jahre 1914, hat die neu gegründete „Gemeinnützige Aktiengesellschaft für Wohnungsbau" auf dem Gelände unseres heutigen Pfarrbezirks ihre ersten Häuser gebaut: Anfang Sandweg und Grüner Brunnenweg. Sie wollte Einfamilienheime als Wohnstätten für Angestellte und Arbeiter herstellen, die „Luft, Sonne und Grün" und dadurch Lebenslust und Schaffenskraft gewähren sollten.

Die Absicht konnte im ersten Bauabschnitt, in der sogenannten alten Siedlung, verwirklicht werden. Aber der Weltkrieg 1914—1918 mit der ihm folgenden Wohnungsnot zwang, den anfänglichen Siedlungsplan mit Haus- und Vorgärtchen aufzugeben und durch den Bau von Mehrfamilienhäusern in kurzer Frist zahlreiche Wohnungen zu schaffen. So entstand 1925—1929 der zweite Abschnitt der Siedlung Bickendorf zwischen Grüner Brunnenweg und Venloer Straße. Die ganze Siedlung gehört wohl mit ihrer bei aller Geschlossenheit wohltuend wirkenden Gliederung, mit den lichtvollen Binnenhöfen und dem schmucken Rosenhof zu den schönsten und geschlossensten unserer Stadt.

Von den Häuserblocks der GAG straßenzügig getrennt, ist westlich vom Akazienweg die Gartensiedlung entstanden.

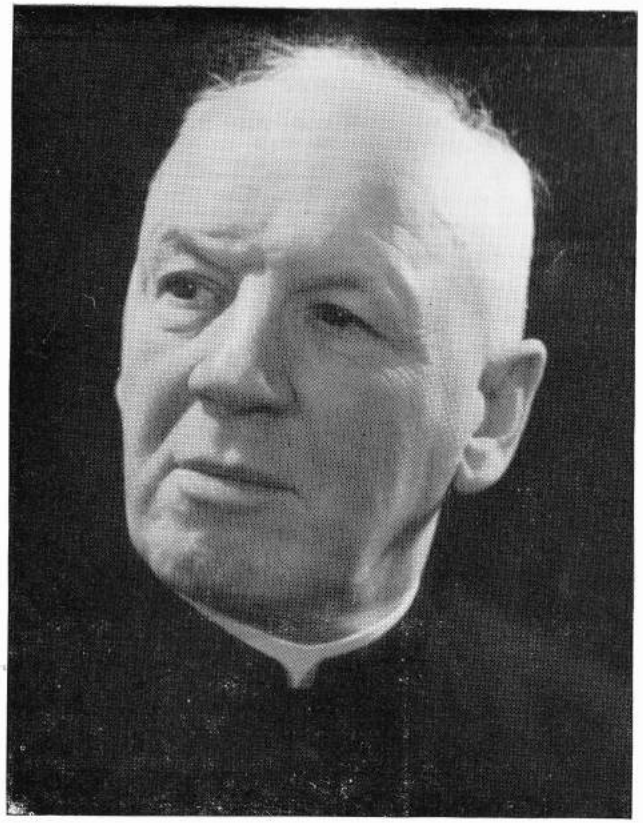
Diese beiden Siedlungen zusammen mit dem Häuserblock, dem sogenannten Eisenbahnerblock, an der Venloer Straße beherbergten im Jahre 1928 etwa 6000 Katholiken. Kirchlich gehörten sie zu der Pfarre St. Rochus, die eine räumliche Ausdehnung hatte wie wohl keine andere Pfarre Kölns. Pfarrer Schreiber von St. Rochus, der heutige Dechant des Dekanates Köln-Ehrenfeld, erkannte die dringende und drängende Notwendigkeit der Errichtung eines eigenen Seelsorgsbezirkes für diese beiden Siedlungen und nahm die Verhandlungen seines Vorgängers, des Pfarrers Heinrich Lützeler, mit der Stadtverwaltung Köln wegen Umtausches von Kirchengelände gegen einen geeigneten Kirchplatz wieder auf mit dem Ergebnis, daß am 20. Juni 1927 der heutige Kirchplatz von St. Dreikönigen in Größe von 43,56 a zwischen Weißdorn- und Platanenweg durch notariellen Tauschvertrag erworben wurde.

Kurz zuvor war auf die Anfrage des Kirchenvorstandes von St. Rochus beim Ausschuß des Gesamtverbandes der kath. Kirchengemeinden Kölns, ob in den nächsten Monaten die Mittel zur Errichtung einer Kirche der Siedlung Köln-Bickendorf bewilligt werden könnte, die Antwort eingetroffen: Die Notwendigkeit des Baues werde als dringend anerkannt und in kurzem werde ein Wettbewerb zur Erlangung eines Planes unter den kath. Architekten Kölns ausgeschrieben. „Die Kirche soll", so lautet das Antwortschreiben weiter, „800 Erwachsene und 300 Kinder, dazu auf der Empore 70—80 Personen fassen, denen möglichst allen ein ungehinderter Blick auf den Hauptaltar zu verschaffen ist. Der Bau-Charakter der Kirche muß sich organisch in die Siedlung einfügen und ihre Bestimmung als Sakralbau eindeutig erkennen lassen."

Auf die Ausschreibung des Wettbewerbes gingen 44 Entwürfe ein. Das Preisgericht, zusammengesetzt aus Vertretern

a) des Gesamtverbandes Köln,
b) des Kirchenvorstandes von St. Rochus,
c) des Bundes Deutscher Architekten,

anerkannte übereinstimmend den Entwurf Nr. 28 der Architekten Forthmann—H. Fischer als die beste und glücklichste Lösung, sowohl was die praktische Baugestaltung wie die städtebaulichen und architektonischen Forderungen angeht.



Erbauer der Kirche
Dechant Wilhelm Schreiber
Pfarrer von St. Rochus

Während dieser Vorarbeiten wurden die Katholiken des geplanten Seelsorgsbezirks von Pfarrer Schreiber zu einer ersten Versammlung einberufen, in der er die Erschienenen zu begeistern wußte zum Bau einer neuen Kirche und zur Gründung eines Bau-Vereins. Hier schon wurde beschlossen, die geplante Kirche unter den Schutz der Patrone unserer Stadt, der Hl. Drei Könige, zu stellen. Am 26. Februar 1928 erfolgte dann durch Pfarrer Schreiber der erste Spatenstich zum Bau der neuen Dreikönigenkirche, die nun nach dem Plan des Architekten Hanns Fischer ausgeführt werden sollte.

Man muß schon sagen, es war eine kühne Tat, im Jahre 1928 einen solch modernen Kirchbauplan anzufertigen und der Öffentlichkeit zu übergeben, und ebenso kühn war die Entscheidung für diesen Plan und die Genehmigung zur Ausführung seitens der Erzbischöflichen Behörde.

erster Spatenstich

Am 10. Juni 1928 wurde von einem der Hüter der Dreikönigen-Reliquien in der Hohen Domkirche zu Köln, Herrn Domkapitular Oberdörfer, der Grundstein gelegt. In diesen Grundstein wurde eine in lateinischer Sprache verfaßte Urkunde hineingelegt, die in deutscher Übersetzung lautet: „Gott dem Allmächtigen und Allwissenden! Im Jahre des Heils 1928 am Sonntag in der Fronleichnams-Oktav, dem 10. Juni, unter dem Pontifikate Pius XI., unter dem Kardinal-Erzbischof Karl Josef Kardinal Schulte und dem Reichspräsidenten von Hindenburg, dem Oberbürgermeister Konrad Adenauer, als Wilhelm Schreiber Pfarrer von St. Rochus in Köln-Bickendorf war, wurde dieser Grundstein gelegt von dem Hochwürdigsten Herrn Domkapitular und Dompfarrer Karl Oberdörfer, Hausprälat Sr. Heiligkeit, zu einer neuen Kirche zu Ehren der Hl. Dreikönige, deren Häupter im Dom ruhen, in Gegenwart vieler Priester und zahlreicher Gläubigen.

Das Gotteshaus wird errichtet nach den Plänen der Architekten Heinrich Forthmann und Hanns Fischer von Bauunternehmer Paul Kluth.

Möge unter Gottes Segen das Ende das Werk krönen!"

Der Grundstein mit der Jahreszahl „1928" ist jedem sichtbar auf der Evangelienseite der Chormauer eingebaut.

Mit höchster Energie wurde nun an diesem Werk gebaut. Schon zehn Monate nach dem Baubeginn, **nämlich am 6. Januar 1929, dem Dreikönigenfeste,** wurde die Kirche durch Weihbischof Dr. Sträter feierlich konsekriert und von Pfarrer Schreiber das erste feierliche Hochamt zelebriert, bei dem im Augenblick der Wandlung der Gottkönig Jesus Christus seinen Einzug hielt in seinen Tempel, um von nun an bei seiner neuen Gemeinde zu bleiben und gnadenvoll in ihr zu wirken, sie stärkend, tröstend und heilend. Bei diesem Hochamt wirkte schon der kurz vorher neu gegründete Kirchen-Chor begeistert mit. Am gleichen Tage übernahm der von Sr. Eminenz Kardinal Schulte ernannte bisherige Kaplan an St. Joseph in Köln-Ehrenfeld Paul Vonessen als erster Seelsorger durch Spendung der Taufe und durch eine feierliche Andacht mit Einführungspredigt die Leitung der neuen Gemeinde. Am Abend fand im Saale „Kleinmann", Venloer Straße, eine wohlgelungene Familienfeier statt, bei der unter fachkundiger Leitung des Herrn Adolf Liertz das Stück „Die fröhlichen Hl. 3 Könige" von Timmermannn aufgeführt wurde.

Grundsteinlegung
Domkapitular
Dr. Oberdörffer

Die ersten Jahre des Bestehens der Dreikönigengemeinde

„Aller Anfang ist schwer!" Die Wahrheit dieses Wortes erfuhr auch die neue Seelsorgs-Gemeinde. Noch fehlte es an allem. Selbst eine Wohnung war für den Seelsorger nicht zu finden, der vier Monate lang von seiner bisherigen Kaplanei in Ehrenfeld aus die anvertraute Herde betreuen mußte. Am 1. Mai konnte er dann zugleich mit dem neuernannten ersten Kaplan von St. Dreikönigen, Herrn Kaplan Jakob Berghs, in dem von der GAG neu erbauten Sechsfamilienhaus Platanenweg 14 eine Wohnung beziehen. Jetzt galt es, sich mit ganzer Hingabe der großen doppelten Aufgabe in der Gemeinde zu widmen: einerseits das Haus von Stein, das so nackt und kahl auf unwegsamem Kirchplatz da stand ohne bauliche Verbindung mit den umgebenden Häusern, zur würdigen Gotteswohnung und Andachtsstätte auszubauen und mit allen Kultusgegenständen zu versehen, die zu einem feierlichen Gottesdienst unerläßlich sind, andererseits und vor allem auch den inneren Gottestempel der unsterblichen Seelen, der durch den ersten Weltkrieg und die folgende Inflation weithin verödet oder zerstört war, wieder aufzubauen. Doch der gütige Gott half seinen schwachen Dienern. Die Besucherzahl des Gottesdienstes und der Sakramentenempfang wuchsen zusehends, und langsam, aber stetig schlossen sich die Gläubigen, die sich bisher meist fremd gegenüberstanden, zu einer religiösen Familiengemeinschaft zusammen.

Hierbei halfen vor allem mit die Gründung der kirchlichen Standesvereine, für die Jugend, für die Frauen und für die Männer.

Der religiöse Sinn der Gemeinde und die Liebe zu ihrer Kirche offenbarte sich in ihrer Opferbereitschaft für ihr Gotteshaus und für ihre religiösen Belange. Rückblickend muß man sich verwundernd fragen: Woher sind all die Mittel geflossen für die vielen Anschaffungen? Sind doch die sozial fast gleich geschichteten Pfarrangehörigen mit Glücksgütern nicht gesegnet, und mußten wir doch die vom Gesamtverband den Kirchengemeinden zur Bestreitung der laufenden Kultuskosten jährlich bezahlte Steuerrückvergütung bis in den zweiten Weltkrieg hinein restlos weggeben für die Verzinsung und Amortisation einer Bauanleihe in Höhe von 70 000,— RM, die von der Muttergemeinde zum Bau der Kirche bei der Stadt aufgenommen worden war. Trotzdem gelang gleich in den ersten Jahren die Errichtung und Einrichtung eines Pfarrsälchens, eines Bibliothekraumes und dreier Gruppenzimmer unter der Kirche (1930), die Gestaltung des Kirchplatzes, die Anlage

des sogenannten Paradieses mit dem Bogengang, der Pergola und der Freitreppe zum Platanenweg hin. Ferner erfolgte schon im Jahre 1931 die Errichtung der im großen Bauplan vorgesehenen beiden Häuser Weißdornweg 91 und Platanenweg 10, die sofort entgegen ihrer ursprünglichen Bestimmung als Pfarrhaus und Kaplanei benutzt wurden (1931). Durch diese Bauten bekam die Kirche erst die glückliche Verbindung mit der ganzen Siedlung. In den Jahren 1931 bis 1933 wurden dann sukzessiv die ursprünglich weißen Kathedralglasfenster durch künstlerisch wertvolle Buntglasfenster am Chor und im Kirchenschiff durch Professor Thorn-Prikker ersetzt, die der Kirche erst die rechte Stimmung und sakrale Wirkung gaben. Hierzu kam im Jahre 1932 die Anschaffung eines feierlichen Geläutes von drei Glocken: Christkönig, Dreikönige und Königin des Friedens, im Jahre 1933 die Anfertigung des großen fünfteiligen Buntglasfensters, die Hl. Dreikönige darstellend, an der Giebelwand unserer Kirche. In demselben Jahre erfolgte seitens der Firma Stahlhuth ein Teilbau unserer Orgel mit ihrem machtvollen und eindrucksvollen der Architektur der Kirche angepaßten Prospekt, die zu Ostern des Jahres 1935 vollendet und eingeweiht wurde. Um diese Zeit kam auch die Metallarbeit am Tabernakel und Aufbau unseres Hauptaltares, sowie am Taufsteindeckel und Taufkapellengitter von Hans Hoffmann; 1934 erfolgte die Anschaffung unserer Turmuhr, die als weithin sichtbare Uhr Tausenden Bickendorfern unentbehrlich geworden ist.

Für die karitative Arbeit, ohne die eine lebendige Pfarre nicht sein kann, ist besonders erwähnenswert die am 4. März 1931 durch den Mittelschullehrer i. R. Josef Kann erfolgte Gründung der St.-Vinzenz-Konferenz, deren erster Vorsitzender der Gründer war. Ehrend sei dieses guten und geistig hervorragenden Mannes gedacht, der in ganz Köln wegen seiner tiefgläubigen und sozialen Gesinnung und Taten wohl bekannt war. Die Tätigkeit des Vinzenz-Vereins wurde in den Notjahren des Krieges und der Nachkriegszeit noch erweitert durch die Pfarrkaritas.

Mit innigem Dank müssen wir aus den ersten Jahren unseres Bestehens noch erwähnen die vielen schönen Arbeiten des Paramenten-Vereins, der unter fachkundiger und kunstverständiger Leitung vom ersten Lavabo-Tüchlein bis zu der reichen Ausstattung unseres Paramentenschrankes alles angefertigt und besorgt hat.

Am 27. Juni 1931 wurde der Seelsorgsbezirk St. Dreikönigen zur selbständigen Kirchengemeinde erhoben, der damit aus dem Verband der Mutterpfarre St. Rochus in öffentlich-rechtlicher Beziehung ausschied. Eine Erhebung zur kanonischen Pfarre war unter dem obwaltenden gespannten Verhältnis zwischen Kirche und Staat nicht möglich. Seit dem Jahre 1920 hat keine Pfarrerhebung stattgefunden. Im Jahre 1950, und zwar am 17. Oktober, wurden dann einige größere Rektoratspfarren zu kanonischen Pfarren erhoben. Unter diesen war auch die Dreikönigengemeinde, die somit vom 1. Dezember 1950 an eine kanonisch errichtete Pfarre ist.

Unter nationalsozialistischem Regime

Die kirchen- und christusfeindlichen Tendenzen der nationalsozialistischen Regierung sind zu bekannt, als daß sie hier noch aufgeführt werden müßten. Aufgabe der Seelsorger in dieser Zeit war es, die Gläubigen durch Gebet und Gottesdienst, durch Wort und Schrift zu stärken in ihrem Glauben und die Zeitirrtümer deutlich aufzuzeichnen. Diesem Zwecke diente auch die erste Volksmission, die in Dreikönigen gehalten wurde. Wir denken an die Rundschreiben der beiden Päpste, besonders an das so klar und deutlich geschriebene und großes Aufsehen bei Gläubigen und Irrgläubigen erregende Schreiben Pius XI. „Mit brennender Sorge". Wir erinnern an die vielen Hirtenbriefe der Bischöfe, deren Verlesung öfters den Priestern unter Strafe verboten wurde. Um solche „gefährliche" Hirtenbriefe vor Beschlagnahmung im Pfarrhaus zu bewahren, mußten sie in der Nacht zum Sonntag klug versteckt werden. Wir erinnern an die aufklärenden Schreiben des Herrn Theologie-Prof. Neuß, sowie des jetzigen Generalvikars unserer Erzdiözese, des damaligen Domvikars J. Teusch, die beim Gottesdienste bei den Gläubigen vertrieben wurden. Jeder Seelsorger, der damals seine Pflicht zu tun ehrlich sich bemühte, lebte in Unsicherheit, ähnlich wie heute unsere Volksgenossen hinter dem Eisernen Vorhang und mußte immer darauf gefaßt sein, vor die Gestapo oder in ein KZ gebracht zu werden. Wie oft wurden wir von gutmeinenden Gläubigen gewarnt, wenn sie glaubten, wir hätten am Sonntag „zu offen" gesprochen. Die gütige Vorsehung und wohl auch eine gewisse Scheu der damaligen, vormals christlichen „Ortsgewaltigen" haben uns vor den Qualen des KZ bewahrt. Wohl wurde beim ersten Kaplan von Dreikönigen, Kaplan Berghs, als dem Jugendseelsorger, Haussuchung gehalten. Später wurde Kaplan Klein — weil nicht rein arischer Abstammung — die Arbeit an der Jugend und auch das Wohnen im Bereich der Siedlung verboten. Der Pfarrer wurde mehrere Male zur Gestapo geladen, doch es gelang ihm, aus dem Kreuzverhör der Gestapo heil und unversehrt herauszukommen und wieder glücklich heimzukehren. Auch das sei — der Wahrheit zu Ehren — erwähnt: Obwohl wir in Dreikönigen trotz des Verbotes nach nächtlichem Alarm vor 10 Uhr Gottesdienst zu halten, unentwegt sonntags und wochentags die hl. Messen zur gewohnten Stunde hielten und sogar öffentlich diesen Gottesdienst durch Läuten kundtaten, ist keine Anzeige, keine Verwarnung und keine Bestrafung erfolgt.

Zu Beginn des Jahres 1937 wurde in der benachbarten Randsiedlung der Seelsorgsbezirk St. Konrad gegründet, an den Dreikönigen 1135 Pfarrangehörige abtrat, die südlich der Venloer Straße und westlich des Umgehungsbahndammes bis zur alten Vogelsanger Straße wohnten. Nach dieser Abtrennung betrug die Zahl der Pfarrangehörigen von St. Dreikönigen doch noch stark 6000.

Die Geldflüssigkeit in der Nazizeit ermöglichte uns noch im Kriegsjahr 1940 die Neugestaltung des St.-Josephs-Altares mit der Hinterglasmalerei des St.-Josephs-Altarbildes von Professor Heinrich Dieckmann sowie die Anschaffung des Dreikönigen- und zugleich Muttergottes-Altares in der kleinen Kapelle vor der Sakristei. Das Mosaikbild dieses Altares – die Anbetung der Drei Könige darstellend — ist ebenfalls entworfen von Prof. H. Dieckmann; die Ausführung besorgte die Firma Derix, Kaiserswerth (1942). Ferner gelang damals die schnellere Tilgung der Bauanleihe von 70 000,— RM und der schuldenfreie Erwerb Platanenweg 10 und Weißdornweg 91.

In dem am 1. September 1939 begonnenen zweiten Weltkrieg mußte St. Dreikönigen 200 seiner besten Söhne dem Vaterland opfern. Die Heimat mußte die Schrecken der vielen Bombennächte ertragen. Die Nähe der Umgehungsbahn sowie des Flughafens gefährdeten unsere Gemeinde in besonderer Weise. Nur mit Schrecken können wir an die immer furchtbarer werdenden Bombenteppiche der Jahre 1943/44 denken, die Ende September 1944 zur Schließung der Schulen führten, insbesondere der Angriffe vom 5., 15. und 29. Oktober 1944 und des Hl. Abends des Jahres 1944. Wir gedenken mit Wehmut der 35 Pfarrangehörigen, die bei den Bombenangriffen zu Tode gekommen sind. Doch müssen wir mit Dank gegen Gott anerkennen: im Verhältnis zur Innenstadt und mancher anderer Vororte ist unser Pfarrbezirk mit einem Neuntel zerstörter und beschädigter Häuser noch glimpflich davongekommen. Am 5. März 1945 mußten noch zwei Pfarrangehörige beim Einzug der Amerikaner durch Granatbeschuß ihr Leben lassen. Besonderer Dank gebührt dem allmächtigen Gott, daß er unser Gotteshaus vor vollständiger Zerstörung bewahrte. Wohl konnten auch wir 1944/45 etwa ein Jahr lang die Kirche nicht benützen, da das Dach weit aufgerissen und alle Fenster restlos zerstört waren, so daß das Innere der Kirche Wind und Wetter ausgesetzt war. Nach Schneefällen war der Boden des Gotteshauses so weiß wie draußen. Die wenigen Zurückgebliebenen, etwa 260, fanden selbst in der Christmette 1944 in der Beichtkapelle, die wir uns zu einem geschlossenen Raum notdürftig hergerichtet hatten, Unterkunft. Besonders gefährlich wurde der Kirche eine Bombe, die wie alle Bomben beim damaligen schlimmsten und letzten Angriff auf Köln, am 2. März 1945, sich in die Erde hineingruben, dann erst krepierten und die Gebäude von

den Fundamenten her in Trümmer legten. So wäre damals im letzten Augenblick noch die Kirche zerstört worden. Am 5. März 1945, eine Stunde vor Einzug der Amerikaner, erhielt die Kirche noch zehn Granatvolltreffer, die die Westmauer der Kirche und des Turmes durchschlugen, das Dach und die bunte Kirchendecke weit aufrissen.

Nachkriegsjahre

Am zweiten Tage nach dem Einzug der Amerikaner begannen wir dann mit etwa 20 bis 25 zurückgebliebenen männlichen ehrenamtlichen Kräften, die Kirche zu entrümpeln, die Durchschußlöcher der amerikanischen Granaten wieder zuzumauern, das Dach wieder provisorisch zu schließen, die weitaufgerissene Kirchendecke wieder in ihren früheren Zustand zu versetzen. In den allerersten Wochen nach dem Zusammenbruch gelang es noch mit amerikanischer Genehmigung, das in den Kellern des zerstörten Rheinau- und Niehler Hafens lagernde Kathedralglas von den Eigentümern zu erwerben, so daß wir die ganze Kirche schließen konnten. Diese Notverglasung (mit Ausnahme der Chorfenster) wurde dann in den späteren Jahren nach und nach wieder durch Antik-Buntglasfenster ersetzt, die von dem Schüler Thorn-Prikkers, Schmitz-Steinkrüger, nach genauen Fotografien der ursprünglichen Fenster hergestellt wurden. Erst im Jahre 1952 konnte die Kirche wieder ganz friedensmäßig hergerichtet werden. Mit hohem Gerüst wurden die Durchschußstellen der Westmauer und des Turmes neu verputzt, das Dach mit Ludovici-Ziegel gedeckt, das Innere säuberlich in fein abgestimmtem Farben-Anstrich gesetzt. Auch eine neue B-Glocke konnte wieder angeschafft werden, ein wohlgelungener Ersatz für die im Kriege weggenommene mittlere Glocke.

Da der Hohe Dom in den Nachkriegsjahren noch unbenutzbar war, hatten wir in den Jahren 1946, 1947 und 1948 die Freude und Ehre, daß der Herr Kardinal mit den Hochwürdigsten Herren Weihbischöfen und den Hochwürdigsten Herren Domkapitularen, soweit sie in Köln wieder anwesend waren bzw. Köln wieder erreichen konnten, das Pontifikalamt in unserer Kirche hielt, wobei der Dom-Chor und unser Kirchen-Chor zusammenwirkten.

Langsam setzte nun die Rückkehr der Evakuierten nach Köln ein. Bei dem ständigen Anwachsen des Stromes der Rückkehrer kam bald die Verfügung, daß die Obdachlosen in eine fremde freistehende Wohnung einziehen konnten. Mit dem Zurückfluten der Evakuierten und Soldaten setzte nun auch wieder die ordentliche Seelsorge ein. Mit dem 20. Juli 1945 begann der Schulunterricht, wenigstens für die unteren fünf Jahrgänge, und von November auch wieder für die oberen Jahrgänge.

In dieser Zeit gelang es noch unter größten Schwierigkeiten wegen der allgemeinen Materialnot aus pfarreigenen Mitteln auf dem früheren Tennisplatz am Ahornweg eine große Stein-Baracke zu errichten, in der ein Kindergarten, ein Kinderhort und ein Kindergärtnerinnenseminar für die Zentralstelle kath. Kindergärten und -horte und eine Wohnung für den Hausmeister untergebracht wurden. Die Zentrale hatte ihr Heim in der Jakordenstraße verloren und fand nun für ihr Seminar hier eine vorläufige Bleibe, bis sie in der Innenstadt wieder einen geeigneteren Raum gefunden haben würde.

Aber je mehr zurückkehrten, um so größer wurde die allgemeine Not: Die Wohnungsnot, die Familiennot und Ehenot, die Hungersnot und Kohlennot; dazu keine genügend starke und mit den Verhältnissen vertraute Obrigkeit! Und da das Geld keine Kaufkraft mehr hatte, wuchs die Arbeitsscheu, und blühten der Schwarzhandel und der „Kohlenklau". Wie und wo kann ich das zum Leben Notwendige erraffen — darauf war zwangsläufig das ganze Sinnen und Trachten des Volkes gerichtet. So sank die Moral und schwand die Achtung vor dem Gesetz und jeglicher Autorität. Die Menschen wurden weithin rücksichtslose Materialisten, und die Hoffnungen auf eine religiöse Erneuerung wurden zuschanden.

In dieser Notzeit wurde eine der dringendsten Aufgaben der Gemeinden, dem notleidenden Bruder nach Kräften zu helfen. Mit Genugtuung denken wir daran, wie viele der Pfarrangehörigen sich der Pfarrkaritas zur Verfügung stellten und von ihrem kargen Brot den Hungernden mitgaben und ihren beschränkten Wohnraum mit den Obdachlosen teilten.

Um der **religiösen** Not zu steuern, sammelten die Pfarreien die Treuen um sich, und so entstanden nach und nach wieder die früher bewährten Standesvereine; doch besonders die Männerwelt liebte nicht die straffe vereinsmäßige Bindung, und so versuchte man eine losere Zusammenfassung der Männerwelt auf dem Boden des kath. Männerwerkes, des Pfarr-Männerwerkes sowie des Betriebs-Männerwerkes. Die am meisten abseits stehenden Jahrgänge, die der Jugend entwachsenen jungen Männer und jungen Frauen, suchte man in der „Jungen Familie" zusammenzuführen.

Doch immer mehr trat es zutage, daß in unseren Großstädten und auch in unserem „Hl. Köln" ein großer Teil und mancherorts der größte Teil derer, die sich katholisch nannten, sich am religiösen Leben nicht beteiligten.

Um die Pfarrangehörigen zu unserer Jubiläumsfeier seelisch zu bereiten und auch die abständigen Mitbrüder und -schwestern zu gewinnen, hielten wir vom 15. bis 30. November 1953 eine Volksmission, die von Kapuzinern abgehalten wurde. Wohl hat sie viel Segen gestiftet, Ehen in Ordnung gebracht, auch manchen Abständigen zu den Sakramenten zurückgeführt; doch ist auch hier ein tieferer Einbruch in die Reihen der Abständigen und Irrenden nicht gelungen.

Mit Massenveranstaltungen kann man heute weniger rechnen. Die individuelle Seelsorge, die Seelsorge von Mund zu Mund und Herz zu Herz ist heute das wichtigste, und darum geht auch das Bestreben der kirchlichen Behörde dahin, die großen Pfarreien, wo der einzelne nicht mehr erfaßt werden kann, in kleinere Seelsorgsbezirke aufzuteilen, in denen der einzelne sich noch vom Seelsorger erkannt und beachtet weiß. Diese intensivierte Seelsorge bedarf aber der Priester; doch der priesterliche Nachwuchs fehlt. Wenn wir wieder viele treue, vom Geiste Christi erfaßte Familien haben, werden wir auch wieder genügend Priester haben.

„Bittet den Herrn der Ernte, daß er Arbeiter in seinen Weinberg sende!"

Aus dem Jubiläumsjahr sind noch folgende zwei freudige Ereignisse zu verzeichnen:

1. Am 17. Juni 1953 legten wir unter großer Beteiligung der Pfarrgemeinde den Grundstein zu einem Jugendheim mit Pfarrsaal, nachdem wir uns 25 Jahre lang mit den beschränkten Räumen unter der Kirche begnügen mußten. Planmäßig ist jetzt vor dem Winter der Rohbau vollendet worden.
2. Hatten wir die besondere Freude, am 20. November mit einem Festakt, an dem die leitenden Vertreter von Stadtverwaltung und Stadtvertretung, der Regierung und der Kirche sowie die Architekten und das Schulkollegium teilnahmen, den ersten Trakt der modernen, lichtdurchfluteten „Dreikönigen-Schule" zu eröffnen. So haben wir nun zum ersten Male seit unserem Bestehen unsere Schule mitten im Schul- und Pfarrbezirk, wovon wir uns für das einmütige Zusammenwirken von Elternhaus und Schule sowie von Schule und Kirche viel versprechen dürfen.

Nun werde unsere Jubiläumsfeier ein öffentlicher und feierlicher Ausdruck unseres Dankes gegen den guten Gott, der die Dreikönigengemeinde in den ersten 25 Jahren ihres Bestehens gnädig geführt und gesegnet hat.

Herzlich Dank sei aber auch gesagt allen, die treu zu dieser Gemeinde gehalten haben und insbesondere all den vielen, die in irgendeiner Weise durch Mitarbeit, apostolische Tätigkeit oder Opfergaben geholfen haben, den inneren und äußeren Gottestempel von St. Dreikönigen auf- und auszubauen.

Gottes reichster Segen komme über alle!

Unser aller Jubiläumsentschluß laute:

Wir wollen sein und bleiben
„Bauleute Gottes!"

Jugend im Aufbruch ins Leben

Von der Entwicklung des Jugendlebens in St. Dreikönigen.

Wer heute über das Leben der Jugend schreiben soll, hat keine leichte Aufgabe. Wenn es ohnehin kein beweglicheres Alter gibt als das Alter der Jugendjahre, dann gilt das erst recht für unsere Zeit, in der alles im Fluß ist. Die Jugend der letzten 25 Jahre hat überaus starke Wandlungen erfahren. 12 Jahre lang wurde die Jugend mißbraucht vom Nationalsozialismus, wurde in vormilitärischer und politischer Ausbildung gewaltsam in die Auseinandersetzungen der Erwachsenen hineingezogen und in eine Haltung hineingetrieben, die weithin die Ehrfurcht vor der älteren Generation zerstörte. Die Jahre des Krieges, in denen Menschen, die fast noch Kinder waren, in den Soldatenrock gepreßt wurden, haben die Jugend in grauenhafter Weise mit der Brutalität des Lebens vertraut gemacht. Der Hunger der ersten Nachkriegsjahre, in denen unsere Jungen unentwegt auf den Trittbrettern vollbesetzter Züge zu „Hamsterfahrten" hingen, gefährdete die Achtung vor dem Eigentum, und dann hämmerte auf die Jugend die pausenlose Produktion minderwertiger Filme und fragwürdiger Schriften ein, die die Sünde als ein normales Geschehen hinstellen und die letzten Schleier vor den Geheimnissen des Lebens zerreißen. All diese Geschehnisse sind begleitet von einem zunehmenden Abfall vom Glauben, und da die Jugend das Spiegelbild der Erwachsenengeneration ist, ist es nicht verwunderlich, wenn auch das religiöse Leben der Jugend bedauerlich zurückgeht.

Vielfach werden heute bei Jugendgottesdiensten und Jugendveranstaltungen Zahlenvergleiche mit früheren Jahrzehnten angestellt, und es wird dann hingewiesen auf den Teilnehmerschwund gegenüber der Vergangenheit. Freilich ist es eine Tatsache, daß der „Bund der Deutschen Katholischen Jugend" nur noch 20% der getauften katholischen Jugendlichen Deutschlands erfaßt; aber solche Zahlenvergleiche sind nur berechtigt, wenn man sie auch anwendet auf die Schicht der Erwachsenen, bei der der Schwund genau so stark, wenn nicht noch größer ist. Es ist eine Tatsache, über die man sich nicht hinwegtäuschen darf, daß die Zahl der Christen, die noch ihr Leben bewußt aus dem Glauben gestalten, klein geworden ist.

Dieser Tatsache entspricht auch das Leben der Jugend unserer Pfarre in der Vor- und Nachkriegszeit. Vieles ist nur verständlich auf dem Hintergrund der Zeitsituation. Aber es ist nicht nur zu berichten von der großen Jugendgefährdung, sondern auch von viel ehrlicher Bereitschaft und manchem erfreulichen Geschehen. Nach dem ersten Weltkrieg drang der Geist der **Jugendbewegung** in die katholische Jugend ein und gab den bestehenden Jungmänner- und Jungfrauenvereinen „bündisches" Gepräge. Die Jugend gewann ein neues Verhältnis zur Natur und „eroberte" sich die Schöpfung Gottes auf vielen Fahrten und Wanderungen, das Volkslied wurde neu entdeckt und immer wieder gesungen, und in der kleinen Gemeinschaft der **Gruppe** lernten junge Menschen sich vorbereiten auf die Aufgaben des Lebens. Dieser hoffnungsvolle Aufbruch wurde jäh zerbrochen, als man 1933 die Hitlerjugend zur Staatsjugend erklärte und viele junge Menschen in ihre Reihen gezwungen wurden. Nur eine kleine Schar hielt in den Gemeinschaften der bald verbotenen katholischen Jugend aus und wurde zu einem Katakombendasein gezwungen. Diese wenigen Getreuen aber, die sich eng um ihre Priester scharten und die Kraft zum Aushalten im Meßopfer und häufiger hl. Kommunion holten, waren durch Drohungen und Schikanen nicht zu erschüttern. Auch in unserer Pfarre gab es Verhaftungen unter der Jugend, zum Glück nicht von langer Dauer, und eine Strafe von 600 Mark wurde unter Mithilfe jugendverbundener Erwachsener gezahlt, ohne daß das Jugendleben dadurch litt. Diese jungen Menschen, von denen mancher aus dem Kriege nicht mehr heimkehrte, haben im Soldatenrock oft mit erstaunlichem Mut ihre christliche Überzeugung bekannt. Und als 1945 die Kirche wieder die Freiheit erhielt und die ältere Schicht der Jugend aus dem Krieg zurückkehrte, mußte zwar vieles in der Jugend neugebaut werden, das Fundament aber hatte unerschüttert gehalten.

Dieser Neubau wurde vor allem in der Stadt Köln mit viel Begeisterung in Angriff genommen, und viele Jahre hat dabei die Dreikönigenpfarre eine führende Rolle gespielt. Eine große Zahl von Gruppen der verschiedenen Altersschichten der Mannes- und Frauenjugend entstand unmittelbar nach dem Kriege in unserer Pfarre, und alles, was in der nationalsozialistischen Zeit unter Druck stand, wurde nun umso intensiver getan. Fahrt und Lager, Singen und Musizieren, Laienspiel und Sport, frohe Erlebnisrunden und ernste Arbeitskreise, das alles erfüllte das Gemeinschaftsleben unserer Jugend. Aber auch die Not, in der Flüchtlinge und Bombengeschädigte sowie die Heimkehrer aus den Gefangenenlägern steckten, vergaß man nicht. Manche kleine Freude wurde durch teilweise selbsthergestellte Gegenstände in Familien gebracht, vor allem zu Weihnachten, manches Kleidungsstück wurde geopfert, manches Geldstück floß in die damals entstehenden Wohnheime für obdachlose Jugendliche, manches Lebensmittelpäckchen wurde und wird noch heute gepackt und in die Ostzone geschickt. Es mag für die Aktivität der Jugend von St. Dreikönigen sprechen, daß in unserer Pfarre unter Karl Heinrich Hodes die noch heute in Köln bestehende Singgemeinschaft, die „Dreikönigenkantorei", entstand und daß aus unserer Pfarre der Stadtjugendführer Rudi Conin hervorging, der nun schon viele Jahre dieses Amt ausübt und vor kurzem auch Stadtverordneter wurde.

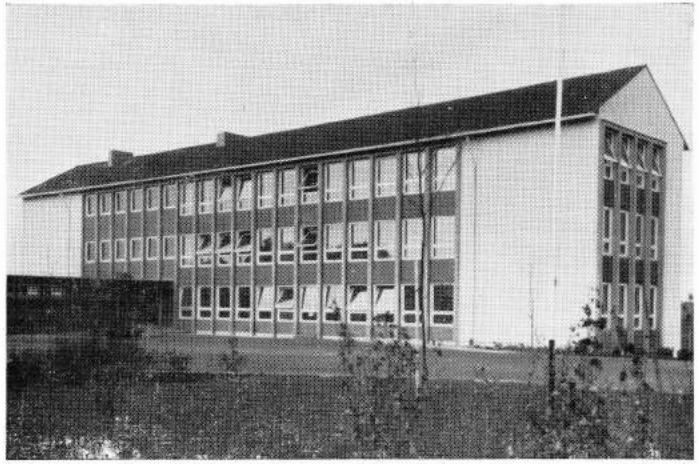
Die Aktivität unserer Jugend richtete sich aber nicht nur auf die „äußeren" Geschehnisse, sehr stark wurde auch eine innere, religiöse Formung der Mitglieder intendiert. Wenn die Diskussion um die sogenannte Schar auch viel Unruhe in die Jugend unserer Pfarre brachte, so zeugt sie doch von der großen Ernsthaftigkeit, mit der die religiöse Formung des entsprechend aufgeschlossenen Kerns der Jugend erstrebt wurde. Von der Ernsthaftigkeit des religiösen Strebens spricht auch die schon seit den Kriegsjahren bis heute übliche Komplet der Jugend jeden Samstagabend und die wöchentliche Jugendmesse mit einer Beteiligung, die den Verhältnissen entsprechend durchaus erfreulich ist.

Im Jahre 1947 entstand in Deutschland der „Bund der Deutschen Katholischen Jugend" als Zusammenschluß der pfarrlichen „Stammgruppen" und der berufsbezogenen oder vom Lebensstil geprägten „Gliedgemeinschaften" (Kolping, Neudeutschland, Heliand, Deutsche Pfadfinderschaft St. Georg, Jung-KKV usw.) Unsere Pfarre kennt außer der oben erwähnten Schar nur Stammgruppen, diese aber in großer Zahl. Die männliche und weibliche Jugend zählt im Augenblick zusammen 25 Gruppen. Dazu kommen noch Jugendliche, die nur an den **Jugendversammlungen** teilnehmen, eine Einrichtung, die in den letzten Jahren notwendig wurde, da ein Teil der Jugend sich heute nicht mehr von den bündisch ausgerichteten Gruppen angesprochen fühlt.

Was der Jugend unserer Pfarre am meisten nottut, ist die Schaffung von genügend Raum für ihr Gemeinschaftsleben; denn es leidet das Zusammengehörigkeitsbewußtsein sehr darunter, daß einzelne Kreise schon seit vielen Jahren sich in Privatwohnungen treffen. Ebenso wichtig ist die Schaffung von ausreichenden Sportmöglichkeiten, da der Sport bei der Jugend von St. Dreikönigen sich immer besonderer Beliebtheit erfreute. Ein wichtiger Schritt auf diesem Wege ist das heiß ersehnte Jugendheim, dessen Bau hoffentlich im Jahre 1954 beendet werden kann. Noch wichtiger ist der geistige Bau; und wenn im Jahre 1954 die gesamte ältere Jugend unseres Bistums zu Exerzitien aufgerufen ist, darf dieser Ruf bei uns nicht überhört werden.

Die Situation der Jugend erfüllt alle, die für die Jugend Verantwortung tragen, mit großer Sorge. Aber diese Sorge ist trotz aller Schwierigkeiten eine hoffnungsvolle. Alle Eltern, die bisher noch skeptisch waren, rufen wir auf, ihren Söhnen und Töchtern die Mitgliedschaft im „Bund der Deutschen Katholischen Jugend" zu ermöglichen. Die Jugend braucht heute die Gemeinschaft, wenn sie nicht den zahllosen religiösen und sittlichen Gefahren erliegen soll. Alle Erwachsenen bitten wir um ein liebevolles Verständnis für die Jugend. Gebe Gott, daß in der Jugendgemeinschaft von St. Dreikönigen eine Generation heranwächst, die ungeachtet aller Belastungen unserer Zeit heranreift zu verantwortungsbewußten christlichen Persönlichkeiten.

Der Jugendkaplan H. H.



Unsere neue Dreikönigen-Schule

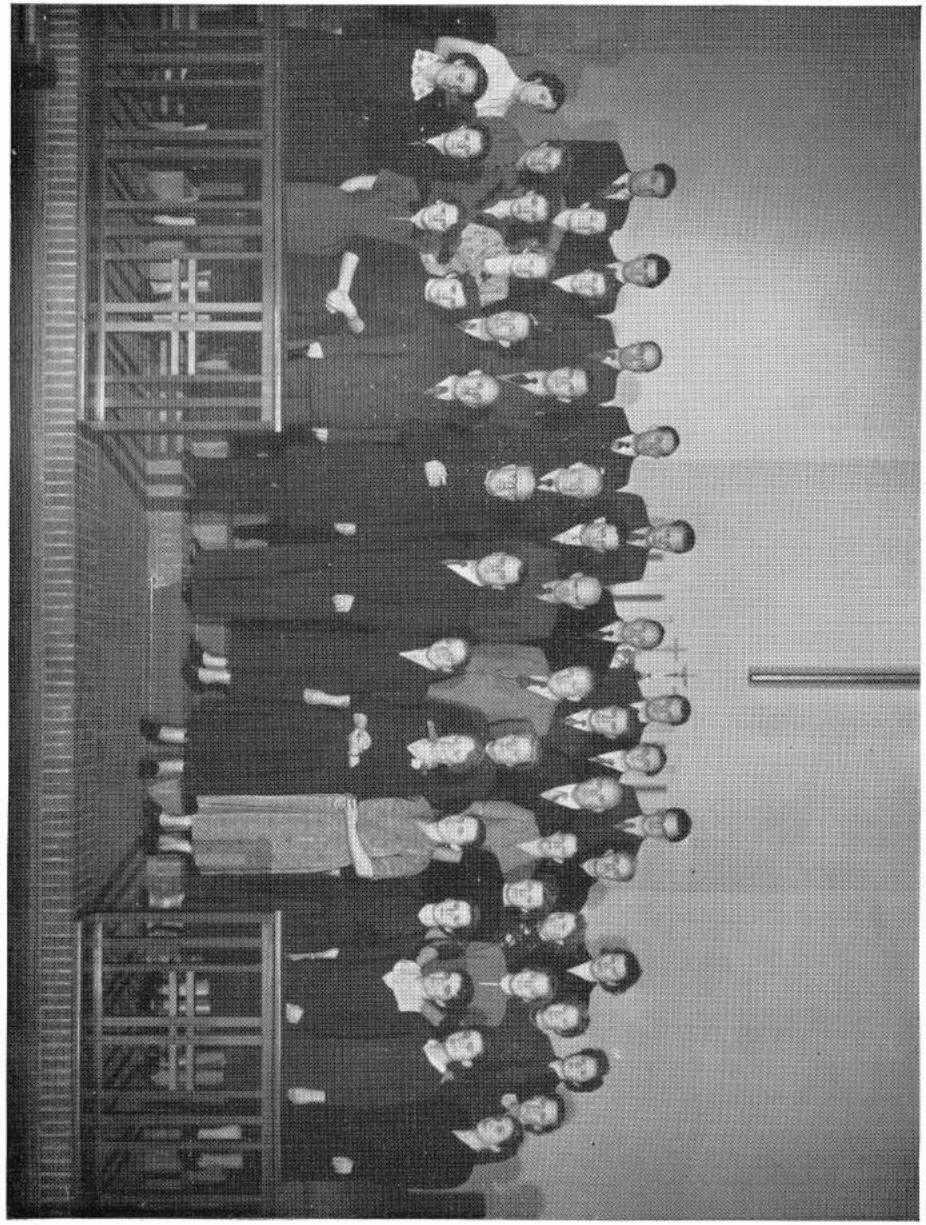
Die Schulverhältnisse in der Pfarre

Als vor 25 Jahren unsere Pfarre zum Leben erwachte, war unsere Schule schon 100 Jahre alt. Sie ist die Nachfolgerin der Rochusschule, die am 9. Februar 1828 eröffnet wurde. Trotzdem feiert sie mit der Pfarre ihr Silberjubiläum; denn seit deren Bestehen ist sie die Schule von St. Dreikönigen. Zwar behielt sie ihren alten Namen und benutzte die alten Gebäude weiter (drei unansehnliche Gebäude an der Rochusstraße), aber an Stelle der Geistlichen von St. Rochus übernahmen nun die von St. Dreikönigen den Katechismusunterricht. Das blieb so, bis im Jahre 1937 die Naziregierung unter Mißachtung des Konkordats die Bekenntnisschulen in Gemeinschaftsschulen umwandelte. Damit war die Tradition der alten Rochusschule zu Ende. Sieben Jahre später sollte unsere Schule dann ganz aufhören zu bestehen. In der Nacht vom 20. zum 21. April 1944 zerschlugen feindliche Bomber die Schulgebäude vollständig. Die kurz darauf einsetzende Evakuierung der Kölner Schulen ließ eine geordnete Unterrichtsaufnahme in der schon stark belegten Schule Borsigstraße nicht mehr zu.

Auch nach dem Zusammenbruch 1945 blieb unsere Schule zunächst vergessen. Erst als im Herbst 1945 die Zahl der in der Schule Borsigstraße gesammelten Kinder auf über 2000 angewachsen war, lebte der Gedanke an die älteste Schule Bickendorfs, die Schule Rochusstraße, wieder auf, und am 3. April 1946 feierte sie unter altem Namen ihre Neugründung. Mit dem alten Namen hielt auch der alte Geist wieder seinen Einzug. 1230 Kinder, aufgeteilt in 24 Klassen mit nur 12 Räumen mußten von 19 Lehrpersonen unterrichtet werden. Die Wiedereröffnung der Schule Baadenbergerstraße Ostern 1947 und die Angleichung der Schul- an die Pfarrbezirke Ostern 1948 brachten endlich einigermaßen erträgliche und geordnete Schulverhältnisse. Die Kinderzahl sank auf 680, die Zahl der Klassen verminderte sich auf 13, 6½ Räume standen zur Verfügung und 13 Lehrpersonen taten Dienst. Einen Lichtblick im Leben unserer Schule brachte der 17. November 1952. An diesem Tage wurde mit einem Neubau für unsere Schule Am Langen Stein begonnen. Am 7. März 1953 schmückte die Richtkrone den Dachfirst und am 26. November konnte der erste Bauabschnitt in einer schlichten Feier seiner Bestimmung übergeben werden. Damit erhielten wir endlich unsere eigene Schule im Wohnbezirk, ein schönes Gebäude mit luftigen, lichtdurchfluteten Räumen, neuer, moderner Einrichtung und parkähnlichen Anlagen. In 10 Räumen werden 660 Kinder, 15 Klassen, von 14 Lehrpersonen unterrichtet. Zwei Schulräume mußten der evangelischen Schule des Bezirks, die aufgebaut werden soll, abgetreten werden. Ob der 2. Bauabschnitt planmäßig 1956 fertiggestellt und ob er so groß werden wird, daß unsere Schule ganz Platz darin findet, wird von der Aktivität unserer Eltern abhängen.

Der neuen Schule „St. Dreikönigen" wünschen wir das Alter ihrer Vorgängerin und ein gleiches segensreiches Wirken.

Der Schulleiter.



Kommt, laßt dem Herrn uns Jubellieder singen,
Frohlocken unserm Gott
und Heiland!
Laßt uns mit Lobpreis
vor sein Antlitz treten,
mit Lobgesang ihm jubeln!

Am 27. Juni 1928 wurde unter dem Vorsitz des Hochw. Herrn Pfarrers Schreiber von der Mutterpfarre St. Rochus zum Zwecke der Gründung eines Kirchenchores für die im Bau befindliche Kirche zu den hl. Dreikönigen eine Versammlung einberufen.

Der anwesende Herr Ernst Jakobs aus Köln-Weiler wurde zum provisorischen Dirigenten des Chores bestellt. Von den Gründern sind heute noch aktive Mitglieder:

Frau Helene Bender	Herr Willi Bender
„ Käthe Boyen	„ Peter Diener
„ Helene Meurer	„ Herm. Herkenrath
	„ Jos. Ossendorf
	„ Franz Schmitz
	„ Rich. Schweden
	„ Mich. Vosen.

Mitglieder des Chores.
Die Herren Hubert Berger,
Mich. Ley und
Franz Tils

wurden später Mitglieder des Dreikönigenchores, waren aber früher schon Mitglied des Cäcilienvereins. Auch unserem Chor hielten sie die Treue bis auf den heutigen Tag. Alle feiern mit dem Chor und der Pfarre ihr silbernes Chorjubiläum.

Am 23. November 1928 wurde unter dem Leitsatz „Mit dem Chor der Seraphinen, preisen wir Dich großer Gott" unter Leitung des Hochw. Herrn Pfarrers Schreiber der Kirchenchor des Pfarr-Rektorats zu den hl. Dreikönigen im Zweigverein des Diözesan-Cäcilienverbandes gegründet.

Der Chor nahm zur Grundlage für seine Wirksamkeit das päpstliche Breve vom 16. Dezember 1870, den Allgemeinen Cäcilienverein betreffend, das Motuproprio Pius X. vom 22. November 1903 und das Kölner Provinzial-Konzil vom Jahre 1860 und unterwarf sich demgemäß der Aufsicht des Erzbischofs und der Oberleitung des Diözesan-Präses.

Die erste Aufgabe des jungen Chores war die Pflege des gregorianischen Chorals. Aus einer Choral-Schola sollte der ganze Chor zum Choral-Gesang geschult und danach ein gemischter Chor gegründet werden, welcher mehrstimmige Messen und Hymnen zur Ehre Gottes und zur Erbauung der Gläubigen an hohen Festtagen und Kirchenfesten zum Vortrag bringen sollte.

Am Feste der Erscheinung des Herrn, dem 6. Jan. 1929, an dem die Konsekration der neuen Rektoratskirche zu den hl. Dreikönigen durch Se. Exzellenz den hochwürd. Herrn Weihbischof Dr. Straeter erfolgte, konnte die junge Chorgemeinschaft im feierlichen Hochamte erstmalig ihres hohen Amtes walten.

Somit darf der Kirchenchor mit Fug und Recht als älteste aktive Gemeinschaft der Pfarrgemeinde angesprochen werden.

Der erste Seelsorger des neuen Pfarr-Rektorates zu den hl. Dreikönigen und damit auch der erste Präses des Chores war der Hochw. Herr Pfarr-Rektor Paul Vonessen. Er stand dem jungen Chor mit Rat und Tat zur Seite, und heute am Jubeltage ist er noch unser Präses.

Der am Tage der Gründung zum provisorischen Chorleiter bestellte Herr Ernst Jakobs wurde durch den Dirigenten Herrn Josef Herkenrath ersetzt, welcher durch eine nationalsozialistische Verfügung vom 1. Januar 1934 als Staatsbeamter nicht mehr Leiter eines Kirchenchores sein durfte. Von der kirchlichen Behörde wurde der auch jetzt noch amtierende Chorleiter und Organist Herr Josef Meurer bestellt. Getreu seinen Zielen widmete sich der Dreikönigenchor in erster Linie der Feier des Gottesdienstes. In den Jahren seiner Amtszeit wurden dem Chor von seinem zielstrebigen Dirigenten immer schwierigere Aufgaben gestellt, die er in vorbildlichem Fleiß und mit viel Opfersinn bezwang. Viele bekannte Messen und Motetten berühmter Kirchenkomponisten, klassischer und moderner Meister konnte der Dreikönigenchor im Laufe der 25 Jahre seines Bestehens einstudieren und singen. Als vornehmste Aufgabe wurde und wird der Choral-Gesang gepflegt und nicht nur von einer Schola, sondern vom ganzen Chor zum Vortrag gebracht.

Am Palmsonntag des Jahres 1935 wurde die neue, von der Firma Georg Stahlhuth (Orgelbauanstalt), Aachen, erbaute Orgel eingeweiht. Durch Kriegseinwirkungen war die Orgel stark beschädigt und wurde, da die Firma Georg Stahlhuth ein Opfer des Krieges geworden ist, von der Orgelbauanstalt Lothar Hintz, Köln-Saarbrücken, 1951 umgebaut.

Die Neu-Disposition des Instrumentes entwarf Domorganist Prof. Jos. Zimmermann, Köln.

Im 2. Weltkrieg wurden viele Chormitglieder und auch der Dirigent zum Militär und zu anderen kriegsbedingten Aufgaben einberufen. Nur ein kleiner Teil des Chores überbrückte diese schweren Jahre ohne Führung durch einen Dirigenten. Im Oktober 1945 fand der Chor sich wieder unter der Leitung von Josef Meurer zusammen und nahm mit Liebe und Begeisterung die Proben wieder auf, und bereits 1947, zu Weihnachten, konnte die neueinstudierte Missa in „D" von W. A. Mozart mit Orchester und Orgel als erste Großaufführung zum Vortrag gebracht werden. In den letzten Jahren durfte er mit bestbekannten Chören Kölns bei den eindrucksvollen katholischen Morgenfeiern im Nordwestdeutschen Rundfunk Köln mitwirken.

Eine andere große Aufgabe wurde dem Chor gestellt, die von Prof. Josef Linden, Mailand, komponierte Orgelmesse als Uraufführung zum Vortrag zu bringen. Dieses Werk wurde als Dreikönigenmesse am Tage der Pfarrprozession, am 8. Juli 1951, während des feierlichen Hochamtes als Direktübertragung vom NWDR Köln übernommen.

Am 9. Juli 1951 konnte aus Anlaß des guten Gelingens der Messe eine Tonbandaufnahme seitens des NWDR Köln durchgeführt werden, um sie als geistliches Konzert zu senden.

Zum Beginn des Jubeljahres hat sich der Chor zur vornehmsten Aufgabe gemacht, am Tage des Pfarrjubiläums in besonderer Weise mitzuwirken.
Das 25. Jubelfest des Chores soll mit der gesamten Pfarrfamilie gefeiert und allen ein unvergessener Tag werden.

Freude und Erholung sind von Gott gewollte Dinge.

So hat der Dreikönigenchor seit Beginn seines Wirkens auch diese weltliche Seite gepflegt, um seinen Mitgliedern die Gelegenheit der Ausspannung und Erholung zu bieten. Dies ist notwendig zur Sammlung neuer Kräfte für kommende Aufgaben. Stiftungsfeste, Sommerausflüge und sonstige festliche Gelegenheiten waren immer Stunden froher Laune und edler Geselligkeit.

Möge Gottes Segen weiterhin der aufopfernden, begeisterten Arbeit des Dreikönigenchores und seines verdienten Chorleiters zuteil werden zum Wachsen, Blühen und Gedeihen der „Musica sacra".

Dank gebührt allen, die in opferbereiter Hingabe dem Werke dienten.

Dank aber auch den Förderern unserer Sache, den inaktiven Mitgliedern, welche durch ihr finanzielles Opfer nicht unwesentlich zur Erreichung der gesteckten Ziele beitrugen.

In dankbarer Liebe gedenken wir unserer Verstorbenen.

Der Vorstand im Jubeljahr besteht aus folgenden Mitgliedern:

Präses	Geistlicher Rat Pfarrer Paul Vonessen
Chorleiter	Josef Meurer
Vorsitzender	Peter Josef Schneider
Schriftführer	Peter Kux
Kassierer	Josef Ossendorf
Archivar	Frl. Frieda Zell.

Der Schriftführer.

Namen der Herrn Kapläne, welche in den 25 Jahren hier gewirkt haben:

1. Kpl. Jakob Berghs, vom 1. 5. 29. bis 30. 6. 37.
2. Kpl. Paul Küpper, vom 15. 12. 34 bis 1. 7. 40.
3. Kpl. Peter Klein, von 1937 bis 1939; am 11. 5. 44 tödlich verunglückt,
4. Kpl. Rudolf Stiesch, von August 39. bis Jan. 48.
5. Kpl. Ewald Fröhlich, vom 27. 7. 40. bis 11. 9. 49.
6. Kpl. Alois Kemper, von Januar 48 bis Mitte Dezember 53.
7. Kpl. Dr. theol. Leo Koep, von September 49. bis Ende Januar 52.

Aus der Pfarre hervorgegangene Priester:

Erwin Düster, 7. 2. 37.
Wilhelm Küppers 9. 7. 39.
Karl Breuning S. J. 31. 8. 41.
Willi Hörscher, 30. 7. 44.
Johannes Nöthen, 24. 8. 47.
Hans Jochem Soddemann, 6. 3. 49.

Als Laienbruder eingetreten:

Gottfried Tils, November 51 in Hiltrup
Arnulf Höfer Konv., Dezember 53 in Maria Laach

Namen der derzeitlichen Pfarrgeistlichen.

Geistlicher Rat Paul Vonessen
Pfarrer

Kaplan Hans Hausdörfer, S.

Kaplan Werner Greisbach

Bisheriger Kaplan Alois Kemper
neuernannter Pfarrer von Rommerskirchen

Küster und Organist

ist seit dem Jahre 1929 Josef Meurer. Er feiert mit der Pfarre sein silbernes Jubiläum. Ihm bringt die Gemeinde heute Ihre herzlichsten Glückwünsche dar.

Pfarrschwester

ist seit dem Jahre 1942 Schwester Erea SSF.

Pfarrhelferin

ist seit Gründung der Gemeinde Frl. Gertrud Breuer. Für ihr stilles, unermüdliches und selbstloses Wirken zum Besten der Gemeinde sei der Silberjubilarin herzlich Dank gesagt.

Mitglieder des Kirchenvorstandes

Vorsitzender Pfarrer Vonessen
stellv. Vorsitzender Rechtsanwalt Dr. F. Erpenbach
Fräulein Maria Kann, Dipl.-Hdl. i. R., ehrenamtl. Rendantin
Josef Schneider,
Heinrich Beine,
Peter Zimmer,
Heinrich Schumacher, Schriftführer
Michael Ley, Hugo Krieg, Peter Schneider, Josef Eickmann

FESTFOLGE

zur Feier des silbernen Pfarrjubiläums

von

ST. DREIKÖNIGEN

am Sonntag, dem 10. Januar 1954

In den hl. Messen um 7, 8, 8.45 und 9.30 Uhr Familienkommunion.

9.30 Uhr: Pontifikalamt Sr. Eminenz des Hochwürdigsten Herrn Kardinal und Erzbischof Dr. Josef Frings.

17 Uhr: Festandacht

20 Uhr: Familienfeier im Saale des Kolpinghauses, Köln-Ehrenfeld, Fröbelplatz.

Café Restaurant Bernhard Schröder

Vorm. Zehnpfenning

Sonn- und Feiertags Konzert

◆

Kegelbahn - Vereinszimmer

◆

Küche in bekannter Güte - Gepflegte Getränke

KÖLN-BICKENDORF

Venloer Straße 885 — Telefon 52100

„HAPA" - Wertmöbel der Möbelfabrik H. Panthel, Unnau-Korb
und andere hervorragende Qualitätserzeugnisse der Deutschen Möbelindustrie.

Sorgfältige Modell-Auswahl und sehr günstige Preise!

HIER EINIGE BEISPIELE UNSERER GROSSAUSWAHL

Wohnschränke mit und ohne Kleiderabteil

Eiche	125 cm	DM 295,—
Birnbaum	130 cm	DM 298,—
Makoré	160 cm	DM 348,—
Birnbaum	240 cm	DM 535,—
Birnbaum, poliert	240 cm	DM 625,—

Schlafzimmer

Birnbaum, seidenglanz	200 cm	DM 645,—
Makoré, Ia Qualität	200 cm	DM 775,—
Mahagoni, sehr geschmackvoll	200 cm	DM 768,—
Mahagoni, schweres Zimmer	200 cm	DM 875,—
Mahagoni, hochglanz poliert	200 cm	DM 980,—
Finn. Birke, hochglanz poliert	200 cm	DM 990,—

Küchen

Goldesche	140 cm	DM 210,—
Elfenbein, feine Ausf.	130 cm	DM 260,—
Elfenbein	140 cm	DM 340,—
Elfenbein, Reform	200 cm	DM 465,—
Nußbaum-Wohnküche Ia	200 cm	DM 555,—

Sessel, Couches

in allen Ausführungen und Preislagen!
Zahlung nach Vereinbarung - Freie Lieferung.

MÖBELHAUS PANTHEL

KÖLN-BICKENDORF, Venloer Straße 626 (Rochuskapelle) u. Aachener Straße 76

LEBENSMITTEL
ECHTERMANN

G. Echtermann

KÖLN-BICKENDORF
Akazienweg 68 - Telefon 55151

Lebensmittel - Feinkost

Kaffee aus eigener Röstung

Weine - Spirituosen

Angenehmer Aufenthalt im

„Bickendorfer Hof"

Bietet seinen Gästen das Beste

Erstklassige Marken-Spirituosen

Spezial-Ausschank

ANDREAS-PILS - HITDORFER-PILS - GAFFEL-KÖLSCH

INHABER H. ZSCHIRSCHNITZ

WILLY WALCZAK

Blumenhaus - Gartenbaubetrieb

KÖLN-BOCKLEMÜND, VENLOER STRASSE 1075/77
am Westfriedhof Telefon 5 34 45

Blumen für Freud und Leid
Grabanlagen und Pflege

METZGEREI HEINZ FREY

KÖLN-BICKENDORF, AKAZIENWEG 143

EMPFIEHLT FEINERE
FLEISCH- UND WURSTWAREN

Modenhaus M. Fey

WEISS- UND MODEWAREN
Köln-Bickendorf - Am Rosengarten 75 - Telefon 5 09 82
Mitglied der Kredit-Gesellschaften ABC und WKV

CHRISTIAN BAUER

STRASSENBAUERMEISTER

STRASSEN-
UND
TIEFBAU
SOWIE SAND-
UND
KIESLIEFERUNG

KÖLN-BICKENDORF, VENLOER STRASSE 950 - RUF 501 36

R. Vogeler o. H. G.

KÖLN - BICKENDORF

Rochusstraße 145 - Telefon 5 69 98 und 5 16 97

AUSFÜHRUNG VON FEINSTEN MALERARBEITEN

SANDSTRAHLENTROSTUNG, ANSTRICH, VERGLASUNG

VOR DEM BIER

Aquavit

Bommerlunder

NACH DEM ESSEN

DER MILDE

Balle Rum

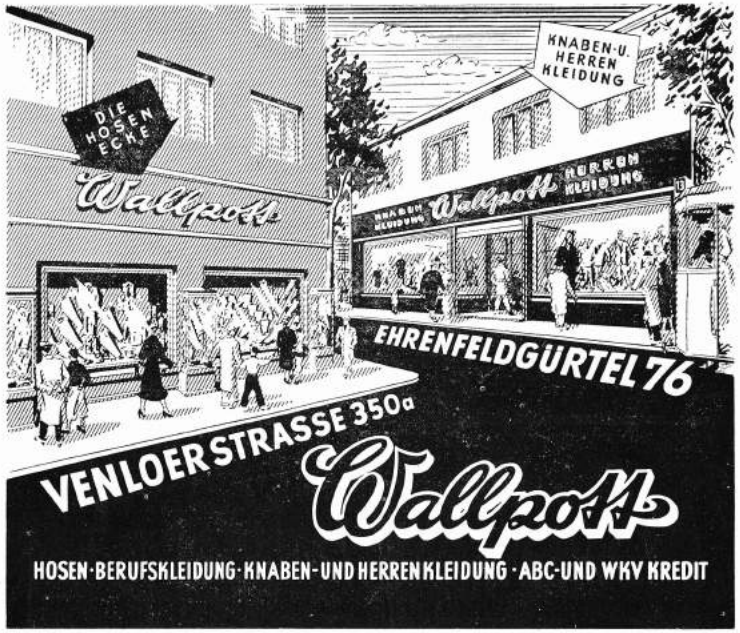
AUS FLENSBURG

CHR. WIRTZ

BÄCKEREI

KÖLN-BICKENDORF

VENLOER STRASSE 736



Bei Spaziergängen und Friedhofsbesuchen zur

GASTSTÄTTE „WESTEND"

(Am Westfriedhof)

Ochsen- und Schweine-Metzgerei

Feine Fleisch- und Wurstwaren

HANS BUSSELLI

KÖLN - BICKENDORF

Rochusstraße 48, Fernruf 5 16 52,

HUBERT JOS. JENNES

◆

Elektro-Fachgeschäft

◆

Köln-Bickendorf, Hainbuchenweg 1

Ruf 54827

Die Rosen-Lichtspiele

empfehlen sich ihren verehrten Besuchern und Freunden
mit auserwählten Filmprogrammen.

Köln-Bickendorf, Unter Kirschen 8 - Ruf 50964

SEIT 1826

Sparkasse
DER STADT KÖLN

Hauptstelle:
Habsburgerring 2-12
Zweigstellen in allen Stadtteilen
Ruf 2601

*

Spareinlagen
Steuerfreies Sparen · Prämiensparen
Scheck-, Giro- und Kontokorrentverkehr
Kredite · Hypotheken · Darlehen
Wechsel · Wertpapiere · Stahlkammern

AUSSENHANDELSBANK

THEO HENRICH
INSTALLATEURMEISTER
KÖLN-BICKENDORF
WEISSDORNWEG 32

Fachgemäße Ausführung und Lieferung aller sanitären Einrichtungen für Gas und Wasser

25 Jahre am Platze
GREGOR SCHULTE
Bäckerei und Konditorei
Köln-Bickendorf
Am Rosengarten 79 · Telefon 56693

Ihr Spezialgeschäft

für Textil - Kurzwaren - Wolle
Herren-, Damen- und Säuglingswäsche
Trainings- und Arbeitsanzüge

Textil-JAEGER

KÖLN-BICKENDORF, Am Rosenhof 11 · Ruf 50119

W. K. V. Kredit

Ochsen- und Schweinemetzgerei
Toni Engels
ff. Fleisch- und Wurstwaren
Spezialität: Aufschnitt, mildgesalzener Schinken
Köln-Bickendorf
Sandweg 86 / Fernruf 51138

In meinem neuzeitlich gestalteten **Spezial-Damen-Salon** wird die Bedienung durch nur erste Fachkräfte zu einer Annehmlichkeit.

Dauerwellen · (Kalt-, Mild- und Heißwellen)
Lockwell · *Wasserwellen* · *Haarfärben*

Neueste und haarschonende Apparate · Moderne und hygienische Wasch- u. Frisiertoiletten

Salon Franz Richartz

Köln-Bickendorf · Am Rosengarten 87 · Telefon 56143

HOCH- UND EISENBETONBAU

HK

HUGO KRIEG

BAUUNTERNEHMUNG

KÖLN-BICKENDORF · JOHANN-BRINK-STRASSE 16

TELEFON 52394

30 Jahre H. Kleinsorg EISENWAREN 1924–1954

Haus- u. Küchengeräte

Herde - Öfen - Waschmaschinen
Werkzeuge
Gartengeräte - Drähte

Venloer Straße 455 - Ruf 53196

KARL MICHELS
MALERMEISTER

MALEREI, ANSTRICH
RAUMGESTALTUNG

KÖLN-BICKENDORF, WEISSDORNWEG 112 - RUF 53574

Ahlbach BESTATTUNGSUNTERNEHMEN

Trauerdekorationen

Särge

Übernahme ganzer Beerdigungen

Köln-Bickendorf, Venloer Straße 664, - Telefon 54690

Werkstatt: Gumprechtstraße 19

Butter - Eier - Käse - Milch - Feinkost - Lebensmittel

FRAU MARG. KAUMANS

Köln-Bickendorf, Grüner Brunnenweg 569 - Telefon 55742

Obst - Gemüse - Kartoffel - Südfrüchte - Konserven

Willst du bedienet sein anständig und fein, so gehe nach

Ehrenfeld, Venloer Str. 450, Bickendorf, Venloer Str. 734 gegenüber Akazienweg

zum

Geishecker Hein

RESTAURANT

SCHLOTMANN

INHABER PETER BREHM

Empfiehlt seine beliebten Spezialbiere

wie

Dortmunder-Union - Bitburger
Lederer-Bräu - Andreas Edel Pils
Gaffel- und Sester-Kölsch

SÄLCHEN FÜR 30-60 SOWIE 120 PERSONEN

Jeden Samstag und Sonntag, Konzert
und Tanzvergnügen

KÖLN-BICKENDORF — VENLOER STRASSE 708

Bei Einkäufen

bitten wir die inserierenden
Geschäfte und Unternehmen
zu berücksichtigen.

RADIO WILDEN

Fachgeschäft und Werkstatt Ihres Vertrauens!

Meisterbetrieb

mit den größten und modernsten
Ausstellungs- und Vorführräumen Kölns.

Rundfunk und Fernsehen

Technisch geschultes Personal
und die unübertroffene Auswahl bürgen
für beste Beratung.

Bequeme Teilzahlung · Ruf: Sa.-Nr. 58575

Venloer Straße - Ehrenfeldgürtel